

Ästhetik des Verfalls

Ein Stahlwerk löst sich

auf, wird aufgelöst. Das 72 ha große Areal war den Willicher BürgerInnen lange Jahre nicht zugänglich. Nachdem die Armee 1993 abgezogen war, lag das Gelände erst einmal brach. Die Natur begann es sich zurückzuerobern.

Wo vorher Schotter lag wuchsen jetzt Pflanzen: Glockenblumen, Eisenkraut und Mauerpfeffer um nur einige zu nennen. Ein Paradies für Hummel & Co! Auch Turmfalken, Fasanen und Hasen zogen ein. Währenddessen verrotteten die nicht genutzten Gebäude weiter.

Eisen rostete, Lackschichten lösten sich ab, Fassaden verwitterten.

Am 26. April 1998, dem „Tag der offenen Tür“, betraten wir das Gebiet zum ersten Mal und es zog uns sofort in seinen Bann.

Die Tatsache, daß all dies bald ausgelöscht sein würde, in seiner jetzigen Form bald nicht mehr existieren würde, regte uns zu unserem Projekt an. Wir nannten es eine subjektive Dokumentation...

